

## Monument du Souvenir

### Notizen über den Verlauf des Abbruchs

Freitag, den 18. Oktober 1940, 12 Uhr verlangte der Stadtamtmann Boggemes, ich sollte vor dem Nachhausegehen noch in seinem Büro (Stadthaus) vorsprechen. Der Herr Oberbürgermeister war verreist.

Dies geschah umgehend. Er las mir ein Schreiben des stellvertretenden Gauleiters Dr. Müntzel an den Herrn Oberbürgermeister Hengst vor, worin getadelt wurde, dass das Denkmal noch nicht abgebrochen sei. Ich entgegnete, dass ich ja mit dem Herrn Oberbürgermeister am 10. und 11. des Monats Rücksprache diesbezüglich hatte und wobei ich Vorschläge für die Erhaltung gemacht, welche dem Gauleiter unterbreitet werden sollten.

Diese waren: Sollte Anstoss an den Inschriften in französischer Sprache, die seitlich in die Granitquader eingemeißelt und an der Rückseite in Metalllettern angebracht waren, so könnte man die letzteren einfach abnehmen, die in die Quader eingehauenen aber durch Abarbeiten der Flächen um ca  $\frac{1}{2}$  cm. beseitigen.

Herr Boggemes entgegnete, dass diese Vorschläge fernmündlich weitergeleitet seien, aber der definitive Bescheid noch ausstehe. Dr. Müntzel sei aber der Ansicht, dass mit 90% Sicherheit der Abbruch zu erwarten sei. Ich sollte schon gleich Anstalten treffen, den Abbruch einzuleiten, der unter Zuhilfenahme von Nacharbeit bis Montag früh, den 21. Oktober restlos zu erledigen sei.

Ich entgegnete, dass dies materiell nicht bewältigt werden könne. Der Amtmann meinte, dann solle gesprengt werden etc. Ich empfahl den Baurat der Stadt Trier, Herrn Vogel über den Abbruchtermin zu konsultieren. Herr Baudirektor Clement vom Tiefbauamt wurde noch erreicht und hinzugezogen um mitzuwirken. Herr Clement war ebenso wie ich der Ansicht, dass der Termin zu kurz bemessen sei. Herr Boggemes entliess uns mit der Bitte im Laufe des Nachmittags von ihm Mitteilung der Entscheidung zu erwarten. Um sechs Uhr war noch nichts eingetroffen. Ich hielt mich bis 7 Uhr erreichbar. Dann hielt ich mich weiter von 8-10 Uhr in Bereitschaft. Es erfolgte nichts.

Samstag, den 19. Oktober, 9 Uhr war noch keine Entscheidung

eingegangen. Gegen 10 Uhr telephonierte Boggemes dass der Abbruch vorzunehmen sei und dass ich 100% verantwortlich für die Einhaltung des Termins einzustehen hätte. Auch Herr Clement war zugegen. Herr Boggemes betonte, dass das Wort "unmöglich" in Deutschland nicht bekannt sei.

Das Denkmal hatte einen mehrere Meter hohen quadratischen Unterbau in Granitquadern als Verkleidung. Der innere Kern war aus Ziegelmauerwerk in Zementmörtel und einer starken Abdeckung in Beton hergestellt. Darüber erhob sich die Pyramide in massiven Granitblöcken mit der Frauengestalt als Bekrönung. Das ganze Denkmal hatte eine beträchtliche Höhe und war das Werk des Bildhauers Claus Cito aus Niederbesslingen und des Architekten Hans Bernoulli, Professor an der technischen Hochschule in Zürich. Letzterer einer meiner Studienfreunde aus den Jahren 1901-1904 an der technischen Hochschule in Karlsruhe.

Freitag; Nachmittag, 18. Oktober.

Zuerst trat Herr Clement an die Unternehmer heran, um mit ihrer Hilfe die Abtragungsarbeiten zu betreiben. Herr Schrader wurde herbeigebeten, ebenso Herr Gust. Jacquemart. Die Firma Hub. Jacquemart hatte zur Zeit die Granitarbeiten am Denkmal ausgeführt. An Ort und Stelle wurde der Gang der Arbeit besprochen. Herr Schrader machte verschiedene Vorschläge, er erklärte aber schließlich, dass er weder geeignetes Material noch Arbeiter dazu besitze.

Nach Herrn Schrader gingen wir an den Unternehmer Michel Frank heran, welcher vorschlug einen Mast aufzustellen und dann die einzelnen Stücke der Pyramide abzuheben und herabgleiten zu lassen. Herr P. Frank schaffte noch in der Nacht von Freitag auf Samstag einen hohen Mast von Düdelingen herbeiwor er Arbeiten auszuführen hatte. Samstag früh aber teilte er telephonisch und mündlich mit, dass seine Arbeiter sich weigerten, an dem Abbruch mitzuwirken. Samstags dann, nach der Entscheidung wurde mit dem Unternehmen Giorgetti verhandelt. Herr Oberbürgermeister Hongst war wieder anwesend und rief mich mit Herrn Clement zu einer Besprechung in sein Amtszimmer. Herr Giorgetti traf nach Anruf des Oberbürgermeisters gegen 11 $\frac{1}{2}$ -11 Uhr ein. Giorgetti machte Ausflüchte und berief sich darauf, dass er weder geeignetes Rüstungsmaterial noch Arbeiter dazu hätte. Hierauf wollten wir wegen Zeitmangel das Denkmal im Obelisk urwerfen und schafften als Hilfskraft eine Dampfwalze und die Feuerwehrleute herbei um an der Krone des Obelisk an geeigneter Stelle mit best wirksamem Hebelarm ein Drahtseil anzulegen.

Herr Boggemes teilte uns noch mit, dass der Stadtkommandant, Oberst Schmit, das Verlangen, das Denkmal durch die Wehrmacht umzuwerfen oder zu sprengen abgelehnt hatte und die Zuhilfenahme des Sprengens untersagte, dass auch Herr Baurat Vogel gefragt worden war und den Termin als zu kurz bemessen erklärt hätte.

Dieses Ergebnis übermittelte ich dem Oberbürgermeister und empfahl ihm sich selbst noch einmal mit Giorgetti ins Benehmen setzen zu wollen. Mir hatte er jedoch vorher empfohlen, das Umziehen vorzubereiten und zu betreiben.

Die weitere mündliche Aussprache war erfolglos, Giorgetti schlug vor, um nicht einen einzelnen Unternehmer zu belasten, an die gesamte Unternehmerschaft heranzutreten. Hierüber orientierte sich Giorgetti telephonisch um 1 Uhr nachmittags.

Mittlerweile - um 12 Uhr - standen am Denkmal verschiedene deutsche Herren. Dabei waren der Kreisleiter Albert Müller aus Trier, der Architekt Didesch aus Luxemburg etc. Diese waren mit unserer Absicht, das Denkmal umzuwerfen, nicht einverstanden. Dampfwalze und Feuerwehr standen bereit.

Kreisleiter Müller ordnete an, es sollte ein ca. 3 m. hoher Bauzaun angelegt werden, hinter diesem sei ein Gerüst aufzubauen, und das Denkmal ordnungsmässig abzutragen. Diesen von Herrn Müller angeordneten Arbeitsgang fanden wir verständig. Die Errichtung des Bauzaunes wurde sofort angeordnet. Den Zimmermeistern, Gebrüder Wagener, wurde die Ausführung übertragen. Arbeiter des Tiefbauamtes halfen die Löcher für das Aufstellen der Posten ausheben und abends gegen  $7\frac{1}{2}$  Uhr war der Zaun soweit fertig. Da die Unternehmerschaft nicht mitwirkte, musste der Abbruch in städtischer Regie erfolgen. Passanten und Zuschauer der aufgeregten Bevölkerung nahmen irrtümlich an der Weiterbestand des Denkmals sei angeordnet, da Dampfwalze und Feuerwehr abgefahren waren und es legte sich in etwa die Erregung.

Ueber Sonntag, den 20. Oktober wurde nicht gearbeitet.

Montag, den 21. Oktober, wurde erneut die sofortige Umziehung durch den Oberbürgermeister gefordert. Wir leiteten wieder ein, was Samstag vorbereitet und wieder abgerufen worden war. Abends, kurz vor 7 Uhr gelang es dann, den oberen Obeliskteil mit der Bekrönung umzuwerfen.

Am selben Abend folgte noch ein weiteres Schaftstück. Gegen 6 Uhr abends wurde Polizei, teils in Uniform, teils in Zivil eingesetzt um die stark angewachsene und erregte ~~und erregte~~ Menschenmenge vom Konstitutionsplatz und den nächst unliegenden Strassen zurückzudrängen und zu zerstreuen. Dabei musste gewaltsam vorge-

gangen werden, denn die Strassen standen dichtgedrängt voll und es ging nicht ohne Verletzungen ab. Viele wurden in den bereitgehaltenen Gefängniswagen abgefahren.

Beim Abbruch wurden zunächst die beiden Krieger am Sockel ohne Beschädigung demontiert. Beim Umziehen aber kam die "Goldene Frau" zu Schaden und ging in Bruchstücken nieder. Die Obeliskquade waren gutgefügt und erlitten starke Beschädigungen, ebenso der Sockelteil, auf den sie niedersausten.

Dienstags wurde mit dem Verladen der Bruchstücke und Abfahren nach dem Hollericher Baumaterialienlager des Tiefbauamtes begonnen. Hiermit war man die ganze Woche beschäftigt. Man brachte es soweit dass die Granitverkleidungsplatte des Sockelteilens mit den Inschriften vom Beton und Mauerwerkskern losgelöst und fortgeschafft waren. Der Totalabbruch wird wahrscheinlich noch etwa 14 Tage in Anspruch nehmen.

Die Abbruchsarbeiten wurden ohne Mitwirkung von Bauunternehmern durch geschulte Arbeiter des städtischen Tiefbauamtes vorgenommen. Der Baukonduktor Stoos leitete die Arbeiten und Herr Thinne ein tüchtiger und fleissiger Vorarbeiter, hatte die ständige Aufsicht und Mithilfe an Ort und Stelle.

Luxemburg, Freitag, den 25. Oktober 194

Der Stadtarchitekt,

*Stoos*